

Predigt am 09.05.2021 (Rogate)

Von Vikar Tim Schedel

Liebe Gemeinde,

der Predigttext steht bei Johannes im 16. Kapitel, die Verse 23-28 + 33.

Nun, wie ist das so mit dem Beten? Beten wir leise oder laut? Beten wir regelmäßig oder nur zu bestimmten Anlässen? Nur in der Kirche? Beten wir wenn es uns besonders gut oder schlecht geht? Oder beten wir, wenn wir etwas von Gott erbitten? Darüber können wir mit dem Predigttext nachdenken.

Sie kennen das vielleicht, zumindest mir geht es manchmal so: Wenn ich jemand anderes um etwas bitten möchte, fällt mir das schwer. Und je unwahrscheinlicher es ist, dass mir meine Bitte erfüllt wird, umso unüberzeugter bin ich wenn ich darum bitte – mit entsprechend wenig Aussicht auf Erfolg. Was fürs Zwischenmenschliche gilt, kann auch fürs Gebet gelten. Ich geb es offen zu: Ich tu mir manchmal schwer mit dem Beten.

Wie viel einfacher hatten es damals die Jünger im Predigttext. Sie hatten ja Jesus direkt vor sich stehen und ich glaube sie waren *geflashed* von seiner Persönlichkeit, seinem Auftreten von seinem Charisma. Sie glaubten: Dieser Mann hat eine besondere Beziehung zu Gott, er kommt direkt von ihm. Und Jesus gab ihnen quasi eine Gebetserfüllungsgarantie: »Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es Euch geben!«. Kein »wenn und Aber«, sondern »Wenn — Dann«. Sicherlich fiel es denn Jüngern leichter, Gott um etwas zu bitten als Jesus noch bei Ihnen war und mir würde das Beten so sicherlich auch leichter fallen. Nach Ostern sind die Jünger jedoch in der gleichen Situation wie wir: Jesus ist nicht bei Ihnen, zumindest nicht mehr in seiner Menschlichen Form. Doch was dieser Jesus von Nazareth seinen Jüngerinnen und Jüngern – damals wie heute – auf der Erde gelassen hat, ist die Liebe. Jesus spricht zu seinen Jüngern: Ich werde Euch verlassen, aber wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er es Euch geben. Und zwar nicht weil *ich* ihn darum bitten werdet, sondern weil *ihr* mich liebt. Das ist die Frohe Botschaft: Weil die Jünger Jesus lieben, weil wir einander lieben – oder uns zumindest darum bemühen – darum liebt Gott uns.

Anfangs erwähnte ich das Gefühl einer etwas unüberzeugt vorgetragenen Bitte und auch eines unüberzeugt gesprochenen Gebets. Hier hilft mir der Text mit seiner Botschaft: Bete in der Liebe. Diese Liebe im Gebet kann verschiedene Formen haben. In meinem näheren Umfeld haben wir eine ziemlich heikle ärztliche Diagnose bekommen. Es hat uns den Boden unter den Füßen weggerissen. Was macht man in diesen Situationen? Man umgibt sich mit Freunden. Und auf einem Spaziergang sagte uns ein Freund: »Aus Liebe zu diesem Menschen habe ich etwas gemacht, was ich schon lange Zeit nicht mehr gemacht habe: Ich habe gebetet.« Man kann es Schicksal nennen oder Fügung, aber auf demselben Spaziergang hat Leni diesen Hoffnungsstein gefunden. Da hatten wir wirklich Hoffnung und Glück. Die schlechte Diagnose wurde zumindest abgemildert. Dieses Gebet des Freundes half. Ich glaube, es dem Betroffenen, dass Gott das Gebet hörte. Auf jeden Fall half es uns als Angehörige, dass in Liebe für diesen Menschen gebetet wurde.

Darum ist es so wichtig und toll, dass wir uns wieder in der Kirche begegnen können, dass wir miteinander beten können. Auch während der Zeit der Onlinedienste habe ich eine Verbundenheit mit der Gemeinde gespürt. Wir als Gottesdienstteam der Gemeinde schrieben nach der schweren Entscheidung nach dem dritten Adventswochenende. »Aus Liebe und Verantwortung keine Gottesdienste«. Es war damals richtig so. Doch war es ein schmerzhafter Liebesdienst, auf ein Weihnachtsfest hier in der Kirche zu verzichten. Ich bin stolz auf unsere Onlinedienste der letzten vier Monate, doch konnten sie eines nicht auffangen: Die Gebetsgemeinschaft hier im EBZ. Aber jetzt können wir in verantwortlichem Rahmen die Gemeinschaft hier in der Kirche, diese besondere Art der Liebe wieder genießen.

Manchmal regen uns Extremsituationen wie eine schlechte Diagnose zum Beten in Liebe an. Aber auch unsere Gemeinschaft hier und jetzt in der Kirchraum, kann diese spezielle Liebestimmung – die Agape – erzeugen. Lasst uns diese Liebe genießen.

Jesus gab uns ein Gebet mit, das Gebet der Christenheit. Und wir hörten das Vater Unser bereits in der Lesung. Doch lasst uns ein Experiment wagen: Später werden wir gemeinsam das Vater Unser hier im Gottesdienst beten. Von den Worten ist das kein Unterschied zur Lesung. Lasst uns aber aufeinander, auf die Stimmung hier in der Kirche, auf die Kraft der bekannten Worte für unsere Seele achten. Lasst uns gemeinsam in Liebe beten.